

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4–5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.

für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementpreis: Ein halbes Korrespondenzblatt kostet für Entfernte aus Russland und den östlichen Gebieten des Deutschen Reiches 10 Pf., für den Westen 8 Pf., für den Süden 6 Pf., für die übrigen Teile des Deutschen Reiches 4 Pf. — Der Preis für die gesamte Ausgabe ist auf 12 Pf. zu erhöhen. Die Abnahme ist auf 12 Pf. zu begrenzen. Der Verleger ist berechtigt, die Preise zu ändern. Nur wenn ein Preissteigerung von 10 Pf. oder mehr vorgenommen wird, ist der Verleger im Rechte, die Abnahme zu verhindern. Wenn die Aufgabe des Entfernten durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist,

Nr. 12.

Montag, den 17. Januar 1916.

11. Jahrgang

Neue Vergewaltigung Griechenlands durch den Vierterverband.

Englische und französische Truppen im Athener Kriegshafen Phalere gelandet. — Eine persische Kriegserklärung an Russland und England.

Das Wesen dieses Krieges.

In den Kriegsministerien und bei den höchsten Bevölkerungshabern des Besatzungsheeres wird die Gesamt-heit der deutschen Volkskräfte in militärische Energie umgewandelt. Diese militärische Energie wird dann über die Eisenbahn- und Fliegerlinien den großen Kriegsmaschinen, den Feldheeren in Ost, West und Süd zugeliefert, um dort endlich jene Kampfarbeit zu leisten, die uns zum Frieden führen soll. So ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit der ungeheure Kraftspeicher gebundener Energie, dessen fort dauernde Überlegenheit uns allen den Sieg sichert. Die Kraftstationen der Heimat, die Verbindungsdrähte mit der Arbeitsstelle und die Arbeitsmaschinen an diesen sind demnach für die gigantischen Energie-Neuerungen des Kriegszustandes und deren Umformungen als durchaus gleichwertig anzusehen. In diesem Bilde sind die Tätigkeiten der Kriegsministerien, der stellvertretenen Generalkommandos, des Besatzungsheeres, der Etappen- und Eisenbahndienste, der Feldherren und deren Generalstäbe, wie endlich der Diplomatie scharf und refilös enthalten. So trägt also — genau beobachtet — dieser Krieg den gleichen Stempel wie die Kriege in den Zeiten des Altertums und der Völkerwanderung:

ganzes Volk gegen ganzes Volk.

Das war noch 1870 anders; damals kämpfte zwar unser Volksheer gegen Frankreich, nicht aber das deutsche Volk gegen das französische Volk; und 100 Jahre vorher waren es nur die gefausteten Söldnerheere der Könige, die deren Kabinettkriege führten, zumeist ohne Aufteilung des Volkes. Heute aber ziehen die Deutschen gegen die Briten, die mittel-europäischen Vandämme gegen die Tyrannis des seegewaltigen Englands und dessen barbarische Rücksätze in längst vergangene Zeiten, um Sein oder Nichtsein, wie einstens Rom und Karthago. Wenn man vor 50 Jahren noch mit Volksheeren den Krieg führte, so führt man ihn heute mit Völkern. Je klarer das Ungeheure des Einsatzes und des Weises dieses Krieges jedem einzelnen Mann und jeder einzelnen Frau des Volkganges zu Bewußtsein kommt, umso reibungsloser und mit dem höchsten Nutzen zum Frieden werden unsere Kampfmashinen arbeiten können. Jede andere Betrachtungsweise dieses Krieges ist ein schwerer Denkschleier und enthält Gefahren für den ungestümen Kampfbetrieb zum Siegesgewebe. Wer also unseren Sieg will, darf nirgends Hemmungen bereiten, am wenigsten in der großen Kriegsstation der Heimat. Auch das Sandtor des Böswilligen über Fahrdässigen kann Störungen oder gar Kurzschluß an legend einer Stelle des Straßentisches zur Folge haben, die letzten Endes doch nur den Frieden versügeln.

Der Kaiser wieder an der Front.

(Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich nach volliger Wiederherstellung seiner Gesundheit Sonntag nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben. (W. T. B.)

Die Franzosen auf Korfu.

Die Franzosen haben auf Korfu Vorbereitungen getroffen zur Aufnahme großer Truppenmassen, sie haben ein festes Lager errichtet und im Achilleion hundert Infanteristen etabliert. Die Franzosen glauben, mit Korfu ein Versteck von Tauchbooten in die Hand bekommen zu haben. Ihrer Nutztreffen zahlreiche Serbenoffiziere ein. — Die Uiguren Habas verbreitet folgende Mitteilung über die Landung der französischen Truppen auf Korfu, die den Ansturm hatten, alles für die Ankunft der serbischen Truppen vorzubereiten: Das Unternehmen wurde in einer Ordnung und Schnelligkeit ausgeführt, welche seinen Führern die größte Ehre mache. Am 11. Januar um 1 Uhr morgens verständigte der französische Konsul die griechischen Behörden auf der Insel, die sich mit einem militärischen und rein formellen Protest begnügten. Wie man weiß, handelte es sich keineswegs um eine wenn auch nur zeitweilige Besiegung, sondern einfach um eine Rückarmutmachung. Um 2 Uhr kam unter Geschwader an. Der französische Konsul wartete auf dem Quai mit Flügeln und Automobilen. Eine Stunde später wurde mit der Ausfahrt begonnen. Die erste ge-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 17. Januar vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behinderten auf dem größten Teile der Front die Feindseligkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

französische Truppen im Athener Kriegshafen Phalere ausgeschifft wurden. Andere Nachrichten zu folge hätten der Vierterverband auch in Korinth Truppen gelandet. Diese Nachrichten sowie die Sprengung der Struma-Brücke scheinen darauf hinzu-deuten, daß der Vierterverband zum Neuersten entschlossen ist und gegen Griechenland Gewalt anwenden will, um es zum Anschluß an die Verbündeten zu zwingen. Dazu kommt noch, daß sicherer Nachrichten zu folge, alle griechischen Schiffe in Malta zurückgehalten und nur Proviant für je fünf Tage für Griechenland durchgelassen wird, so daß das neutrale Griechenland durch die drohende Hungersnot vor die Zwangs-lage gestellt wird, sich den Verbündeten anzuschließen. Über auch diese beispiellose Verhöhnung des Völker-rechts durch den Vierterverband läßt sich Ansicht ge-wisser leitender Kreise den Vierterverband schwerlich zetten.

Der neue Gewaltakt nicht überraschend.

Die Nachricht von der Truppenlandung der Entente in Phalere kam den eingeweihten Kreisen in Sofia nicht überraschend, da man bereits seit einigen Tagen wußte, mit welchen Wünschen sich die Entente trug. Ein Beispiel ist ein Artikel des offiziellen Echo de Bulgarie, der vor dem Bekanntwerden des Ereignisses geschrieben wurde und auf den bevorstehenden neuen Ge-waltakt der Entente hinweist. Das Blatt führt aus, daß Vorgehen der Entente auf dem Balkan, besonders seit einem Jahre, beweise, daß das Gefühl des Unbe-willigen, Deutschland auf den großen Schlachtfeldern im Osten und Westen zu siegen, die Vierterverbandstaaten alle Mittel suchen läßt, den Sieg herbeizuführen. Hierzu bediene sich die Entente entweder der Versprechungen, wenn es sich um eine Regierung handelt, der man weder direkt noch indirekt beikommen kann, wie Rumänien, oder der Drohungen oder schließlich der Gewalt. Bulgarien erfuhr dies alles. Es gab die einzige Antwort, welche seiner Würde und seinen Lebensinteressen entsprach. Das Blatt führt fort: Griechenland befindet sich gegenwärtig unter einem unerhörten Terror. Vier große Mächte unternehmen eine materielle Blödade und eine moralische Belagerung eines Kleinstaates, welcher nur verlangt, daß man ihn in Frieden lasse. Griechenland will nicht den Krieg, weil sein Volk Krieg führt, ohne durch die gebietserliche Notwendigkeit seine Eigenschaften zu schwächen, dazu gezwungen zu sein. Die Entente indessen, die das Schwert für die Verteidigung der kleinen Nationen gezogen haben will, verlangt brutal von einer kleinen Nation, ihr Todesurteil zu unterzeichnen. Das Griechenvolk ist in einer unhalbaren Lage. Energetische und schnelle Entschlüsse drängen sich natürlich den leitenden Männern auf, wenn sie nicht die Särde und die Unabhängigkeit des Landes fremden Wünschen opfern wollen. (W. T. B.)

Die Ententetruppen wieder eingeschiffet.

Die in Phalere gelandeten Ententetruppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschiffet.

Griechenland erscheint den Einmarsch der Zentralmächte.

In Athen ist die allgemeine Aufmerksamkeit dem Einrücken der verfolgenden Zentralmächte gewendet. Die Regierungsorgane wünschen, daß sich das Kapitel Griechisch-Mazedonien so schnell als möglich erledigt. Mea Jurea betrachtet die Verzögerung im Einrücken der Österreicher, wenn schon Mazedonien zum Kriegsschauplatz verurteilt ist, als schädlich, denn die Zwischenzeit begünstigt die Entente mit der Gelegenheit, sich in Saloniki zu verstecken und zu befestigen.

Luftbombardement auf Killindir.

Rambona meldet: Deutsche Flugzeuge bombardieren den Bahnhof Killindir, der von Franzosen besetzt ist. Ein Berginddepot ist verbrannt. Zweifranzösische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Die deutschen Flugzeuge sind wohlbehütet. — Die Agence Habas meldet aus Saloniki: Am Sonn-abend hat eine Truppenabteilung der Alliierten mit Dynamit den Bahnhof von Killindir in die Luft ge-

Neue unerhörte Vergewaltigung Griechenlands

durch den Vierterverband.

Eine aus Athen in Sofia eingetroffene Meldung besagt, daß am Donnerstag voriger Woche englische und

Siegen. Gleichzeitig schoben sie die Waffe auf eine zweite Stufe.

Andvari bedroht.

Aus dem I. und II. Kriegsschauplatz wird vom 15. Januar gemeldet: Bei argem Winterwetter geht die Offensive in Montenegro weiter. Schneefall und grohe Räte verlangsamen den Vormarsch und Nachschub. Aber dennoch arbeiten sich die Truppen tätig vorwärts. Der von Budu aus vorgerückte Flügel, der über San Stefano, Castell Ustua und Gutomore zur Bucht von Spiga vorgedrungen ist, hat den ganzen dalmatinischen Küstenstreifen gesäubert und bedroht Andvari. Von dem wichtigen montenegrinischen Hafen sind die I. u. II. Truppen kaum mehr 16 Kilometer entfernt. Der Besitz des erreichten südlichsten Zipfels von Dalmatien gibt jetzt schon die Herrschaft über den Hafeneingang. Auch auf der Ostfront von Montenegro ist der Vormarsch in neuen Blut gekommen. Endlich Berane ist die Straße nach Andrijevica verteidigende Grandinahöhe dem Unsturm erlegen.

Die Montenegriner wollen weiterkämpfen.

Tribuna erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Gesichter, wonach nach der Überquerung des Dalmatischen Berges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung künftig eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum wenigsten einen Waffenstillstand schließen wolle, jeder Begründung entbehre. König und Volk von Montenegro werden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

45 000 geflüchtete Serben in Albanien.

Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: 45 000 Serben haben sich bis jetzt an die albanische Küste geflüchtet und werden dort von Italien mit Proviant, von Frankreich mit Geschützen und von England mit Munition ausgestattet. Die italienischen Truppen haben in Albanien mit Brücken- und Straßenbauten begonnen und 80 Baracken für die flüchtenden Serben errichtet. Gegenwärtig wird eine Automobilstraße von Durazzo nach Elbasan gebaut.

König Peter bei König Konstantin.

Die italienische Presse bringt die von anderer Seite unbestätigte Meldung von einer Zusammenkunft König Peters mit König Konstantin, die in Athen stattgefunden habe.

Eine persische Kriegserklärung an Rußland und England.

Zuverlässigen Nachrichten aus Persien zufolge hat der durch seine patriotische Unabhängigkeit bekannte Generalgouverneur von Kuristan, Nisam es Saltaneh, den Befehl über die gegen die Russen und Engländer kämpfenden persischen nationalen Streitkräfte übernommen. Er hat England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten eröffnet. (W.T.B.)

Große russische Verluste in Persien.

Ein Telegramm von der persischen Grenze berichtet über einen Kampf zwischen durch Freiwillige verstärkte persischen Gendarmen und Russen bei Minimiaq auf der Straße Teheran-Kaswin. Die Russen hatten große Verluste. Die persischen Verluste sind relativ gering. Die Russen gehen in ihrer Wildheit so weit, persische Delikte zu verstummen. (W.T.B.)

Ein interessantes Geständnis.

Das Berner Tageblatt macht unter dem Titel: Wer ist verantwortlich? auf einen Artikel des Pariser Journalisten Jean Bernard in dem Blatte National Suisse von Chaudron aufmerksam, worin es heißt: Man darf mit lauter Stimme verkündigen, daß ohne Elsaß-Lothringen der gegenwärtige Krieg nicht entstanden wäre. Für ganz Frankreich gibt es nur diesen Grund. Das Blatt meint: Frankreich unternahm also den Krieg zur Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, nachdem es sich förmlich mit Verbündeten umgeben hatte. Für jeden klar denkenden Menschen war dies auch neben dem englischen Konkurrenzziel der einzige Grund des völkermordenden Krieges. Wir bestreiten natürlich einem Staate nicht das Recht, eine verlorene Provinz wiederzuerlangen, aber wir protestieren gegen die Fälschung der öffentlichen Meinung durch die Presse, wenn sie diese wahre Ursache durch unermüdliches Geschrei zu verdunkeln sucht. Hier liegt nun ein französisches Beugnis vor, das naiv-ehrlich die Wahrheit gesteht. (W.T.B.)

Befestigungen der französisch-schweizerischen Grenze.

Der franz. Bdg. wird aus Basel berichtet: Von der französischen Grenze melden die Zeitungen: Auf der ganzen französischen Grenze entlang, von Abbeville bis Tulle werden von den französischen Truppen starke Stacheldrahthindernisse errichtet. In der Nähe von Damvillers wurde der Posten um 50 Meter zurückgesetzt. Zwischen den französischen und schweizerischen Soldaten wird keine Verbindung mehr gestattet. Auf dem Rücken des Forts von Mont werden Schützengräben hergestellt. Die Dörfer in der Nähe der Grenze sind mit Truppen überfüllt. Es wird versichert, daß diese Befestigungsarbeiten nach dem Besuch des Generals Joffre in dieser Gegend unternommen wurden.

Die englischen Bergleute gegen die Dienstpflicht.

Die Abstimmung der Konferenz der Bergleute über die Dienstpflichtbill hatte folgendes Ergebnis: 653 100 Stimmen dagegen und 88 100 dafür, 25 240 enthielten sich der Abstimmung. Der Konferenz wird besonders deshalb Bedeutung beigelegt,

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 16. Januar 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor senkte wirkungslos in die Gegend von Kilia; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt. An der Front keinerlei lebhafte Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
(W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 16. Januar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die niederländische schwere Niederlage, welche die Russen an ihrem Neujahrsang an der bessarabischen Grenze erlitten haben, führte gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschützfeuer wechselnder Stärke unterbrochen war. Südlich von Konskow in Wolhynien überfiel ein Streifkommando eine russische Vorstellung und rief deren Besatzung auf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front neigte sich das Geschäft gegen den Monte San Michele, die Brückenkopfe von Götz und Tolmein, sowie gegen den Etsch-Dol, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Erobrung des Rückens des Ossavija von Einheiten der Infanterieregimenter Nr. 52 und 50 durchgeführt, brachte 935 Gefangene, darunter 31 Offiziere, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer ein. Auch am Col di Cima eines Brückenkopfes nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Tiroler Front waren die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Götterbach und Kastelnuovo lebhafter. Im mittleren ihres beinahe 10 Kilometer breiten Gebietes hielten die Tiroler Kaiserkäfer die Wehrmacht in stand. Danach gab es eine gewisse Ruhe, die jedoch wieder aufkam. Die Tiroler Kaiserkäfer haben die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt, und die in dem großen Ringen der Gegenwart neuzeitlich unverwüstlichen Lorbeer erkämpft hat.

Südtiroler Kriegsschauplatz.

Nördlich von Graiano sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unsere Truppen fiebern in diesem Raum 250 Montenegriner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangen übersteigt 500.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 16. Januar: An der Kaukasusfront erneuerte der Feind in der Nacht zum 14. und während des 15. mit seinen Hauptkräften die heftigen Angriffe auf dem Abschnitt südlich des Aras bis zum Karmanpass und auf dem Raum zwischen diesem ersten Abschnitt und dem Südufer des Aras bis zum Karatachberg. Alle diese Angriffe wurden angehalten und erfolgreich zurückgeschlagen dank des energischen Widerstandes unserer Truppen. Die in diesen Abschnitten gemacht Gefangen erzählten, daß die angreifenden russischen Regimenter schwach und verstreut waren. Am 14. ein feindliches Schiff zweimal ohne Erfolg Seddul-Bahre. Unsere Marinefliegengeschwader bombardierte die feindlichen Schiffe in Mudros. Unter der bei Seddul-Bahre gezählten Beute befinden sich 15 Kanonen verschiedener Kaliber mit einer großen Menge von Munition, mehrere hundert Munitionswagen, 2000 gewöhnliche Wagen, mehrere Automobile, Fahräder, eine große Menge von Material, Gewerbezeugen, Tiere, über 200 feigförmige Zelte, Ambulanzen, vollständiges Sanitätsmaterial, Medizinischen, 500000 wollene Decken, eine große Menge von Konserven, Millionen Kilogramm Getreide und Hafer, kurz Gegenstände im Werte von mindestens zwei Millionen Pfund. Wir entdeckten immer noch eine Menge von vergraben oder ins Meer geworfenen Gegenständen. (W.T.B.)

Weil der ausführende Ausschuß die Teilnahme der Gewerkschaften der Bergleute an der nationalen Arbeitserinnerung abgelehnt hatte, und weil es die erste Bergarbeiterkonferenz war, deren Organisation das ganze Königreich umspannt und die stattfand, nachdem die Einzelheiten der Bill von allen ihren Zweigverbänden erörtert worden waren. Über die Form, welche die Opposition gegen die Bill annehmen soll, wurde nicht debattiert. Dies wurde einer zweiten Konferenz überlassen, welche demnächst einberufen werden soll. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Unterausschuß des Arbeiterdreibundes der Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter bald zusammenetreten und die Vage erörtern wird. Die Resolution der Bergmannskonferenz spricht die Förderung aus, daß die Bill zurückgezogen oder unwirksam gemacht werden solle. Die Konferenz befürwortete die Bill sowohl aus prinzipiellen Gründen als wegen ihrer tatsächlichen Bestimmungen. Die Wiederöffnung des Derby-Feldzuges werde vielleicht einen Ausweg bieten, aber die Zahlen des Derbyischen Vertrages erfordern eine genaue neue Prüfung. Die Sicherung der Regierung, daß die Bill nicht beabsichtige, einen industriellen Dienstzwang einzuführen, läßt die Vage nicht. Die Bestimmung, daß die Beute gezwungen werben sollen, ist zu melden, sei höchst gefährlich. Die Konferenz betrachtet die Aussichten, welche die Vage bietet, mit Besorgnis. (W.T.B.)

Drahtnachrichten.

Berlin, 17. Januar. Um gestrigen Sonntag wurde an der ganzen Südwestfront und im Hinterlande von Tirol, wo die Kaiserjäger stehen, die Jahrhundertseiter dieser Truppe, deren Inhaber Kaiser Franz Josef ist, gesiezt.

Berlin, 17. Januar. Nach verschiedenen Meldungen steht die Offensive in Montenegro im Bereich günstigen Fortschritts.

Berlin, 17. Januar. Wie der Börsische Zeitung aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, waren in Belgrad die Ungeschäfte nicht einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten beliefen sich auf 70 000 Mann.

Berlin, 17. Januar. Wie dem Börsenangeiger über Jugoslawien gemeldet wird, hält die erste Lage in Montenegro alles Interesse der Lettenden Kreise fest.

Berlin, 17. Januar. Klaus London erhält ein Wimberdamer Mitarbeiter der Börsischen Zeitung, daß aus den Erklärungen des englischen Finanzministers MacRenna, welche er im letzten Kabinett abgab, hervorgehe, daß er nicht gegen die Wehrpflicht an sich sei, sondern nur gegen die Einführung derselben während des heutigen Krieges. Englands Staatsfinanzen würden durch den Krieg so in Anspruch genommen, wie diejenigen seiner der übrigen Kriegsführenden Mächte.

München, 17. Januar. Auf der Fahrt durch Böhmen und Westen bis nach Wien wurde der Wallfahrtzug mit lebhaften Heilsruhen empfangen. In Wien und Budapest waren hohe Vertreter der Eisenbahnverwaltung erschienen. Bei der Durchquerung des serbischen Landes waren stärkere Spuren der Kämpfe nur stellenweise bemerkbar. Vielleicht sah man gemischte Abteilungen deutscher, österreichisch-ungarischer und bulgarischer Soldaten in bundesdeutscher Eintracht. Unter den anregendsten Eindrücken ging die Fahrt weiter nach Triest.

Athen, 17. Januar. König Peter reiste gestern an Bord eines französischen Kriegsschiffes ab und kehrte mit der Bahn nach Edippos, wo er gestern abend eintrafen sollte.

Konstantinopel, 17. Januar. Der griechische Gesandte erklärte einige Journalisten gegenüber, daß es der Wunsch der hellenischen Regierung sei, die Besitzungen zur Türkei wieder enger zu knüpfen. Während der Durchfahrt durch Bulgarien taten die bulgarischen Behörden alles, um seine Reise zu erleichtern. Das Schiff, welches den Gesandten vom Piräus nach Konstantinopel brachte, wurde von einem englischen Kriegsschiff angehalten und, nachdem sich der Gesandte legitimiert hatte, wieder freigelassen.

Rom, 17. Januar. Die Agenzia Stefani meldet, daß die serbische Regierung, etwa 40 Personen, sowie die bei König Peter beglaubigten Vertreter der alliierten Mächte in Brindisi eingetroffen sind.

Berlin, 17. Januar. Der ausführende Ausschuß des Eisenbahnerverbandes hat gegen die Dienstpflichtbill einen Beschlußantrag angenommen, in welchem es zum Schlusse heißt: Wenn die Regierung nicht zunächst jede Art von Kapital konfiszieren, werden wir mit allen Mitteln die Konfiszierung der Männer, deren einziges Kapital die Arbeitskraft ist, bekämpfen. Der ausführende Ausschuß des Gewerbeverbandes der Lokomotivführer hat ebenfalls einen Beschlußantrag angenommen, welcher jede Art militärischer Dienstpflicht beläßt.

London, 17. Januar. Vord Chelmsford ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden und wird sein Amt Ende März antreten.

Bern, 17. Januar. In Besprechung der militärischen Lage spricht Temps gestern die Forderung aus, Italien möge sich an dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Saloniki sei der einzige Punkt, von dem aus Italien etwas zur Befreiung Montenegros und Serbiens unternehmen könnte. Das Blatt stellt mit Verteidigung fest, daß der italienische Ministerrat sich mit Maßnahmen zur wirklichen Unterstützung Montenegros und Serbiens befasse, fragt aber zweifelnd: Haben die Alliierten die Mittel, einen Angriffsfeldzug zu unternehmen, oder müssen sie sich auf die Verteidigung von Saloniki beschränken?

Rom, 17. Januar. Der Abgeordnete Raimondo hat dem Kammerpräsidenten eine Anfrage überreicht. Er will wissen, ob zur Zeit der Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Eroberung Montenegros vorausgesetzt sei, ferner, worin die Unfähigkeit Italiens ihre Gründe habe, und ob die Regierung und die militärischen Behörden sich mit der Lage Nordalaniens beschäftigen hätten.

Von Stadt und Land.

Aue, 17. Januar. Rund 1000000000 Mark sind in den vergangenen Monaten in Aue und im Kreisgebiet — mit 1000000000 Mark — ausgewandert.

+ Abschiedsrede. Um gestrigen Sonntag hielt Herr Pastor Voigt nach fast fünfjähriger Wirksamkeit in unserer Gemeinde seine Abschiedsrede. Als Predigtgebet hatte er sich das Wort 1. Mose 32, 10: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast... gewählt. Tiefergründig lauschte die Gemeinde, die die Kirche bis auf den letzten Platz füllte und damit bezeugte, wie gern sie den Scheitenden allezeit gehabt hatte, der letzten Predigt ihres bisherigen Seelsorgers. Nach der Predigt trug der Kirchenchor in der von ihm gewohnten vorzüglichen Ausführung einen Scheibegruß vor. Nach dem Gottesdienst fand in der Sakristei die feierliche Verabschiedung des Kirchenvorstandes von Herrn Pastor Voigt unter herzlichen Segenswünschen für den scheitenden Seelsorger und unserer Gemeinde statt. Möge Herrn Pastor Voigt im neuen Amte eine reich gesegnete Tätigkeit beschieden sein!

Königliches Amtsgericht Aue, am 14. Januar 1916. + Anschlisse an das Fernsprechnetz in Aue, die im kommenden Frühjahr oder Sommer hergestellt werden sollen, sind spätestens bis zum 15. Februar bei dem zuständigen Postamt anzumelden.

* Die Reichsbank kaufte auch ausländische Goldmünzen. Es sei darauf hingewiesen, daß die Reichsbank zur Stützung ihres Goldschatzes auch ausländische Goldmünzen, sowohl einzeln zu festgesetzten Preisen als auch in Paketen zu festgesetzten Preisen, ankaufte.

sowohl einzeln zu festgesetzten Preisen als auch in Paketen zu festgesetzten Preisen, ankaufte.

zu Rom

hof in Aue zu

Vorsteher-

gewalten

gebaut

zur

Turner

gegen

die

Welt

der

sowohl einzelne Städte als auch in größeren, Summen, zu festgelegten Kursen, die an den Kassen zu erfahren sind, anfaust.

***** Vom Erzgebirgsverein.** Im Hotel Erzgebirgischer Hof in Aue tagte am gestrigen Sonntag die Vereins-Vorsteher-Versammlung. Sie wurde vom zweiten Gauvertreter Pichtner, Bröntz eröffnet und geleitet. Unwesend waren 88 Männer aus 32 Vereinen und acht Mitglieder des Gauvertrages. Der Vorstehende gedachte zunächst der zahlreichen fürs Vaterland gefallenen Turnbrüder, erwähnte den Heimgang des großen Vorstehenden der deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Götz und berichtete schließlich vom Hinscheiden des Turnfreundes Schnorrer-Oberaufseiter, der wenige Wochen zuvor, ehe er sein 25-jähriges Vorsitzenden-Jubiläum feieren konnte, das Heilige segnete. Darnach kamen die Jahrestaten für die statistische Erhebung vom 1. Januar 1916 zur Verhandlung und man nahm ferner davon Kenntnis, daß der Kriegswirren halber auch in diesem Jahre der ordentliche Gauauflauf ausfallen soll und für die Gauturnratsmänner eine Wahl ausgesetzt wird. Beschllossen wurde, auch in diesem Jahre eine Gauturnnacht zu veranstalten. Die nähere Ausgestaltung und das Ziel wird dem Gauvertrage bzw. dem Turnausschuß übertragen. Die Gauausschreibung für 1914 wurde richtig gescprochen, die Ausschreibung für 1915 vom Gauauftreter Tränkner, so weit sie hat fertig gestellt werden können, vorgetragen. Ihre Prüfung wird vom Tu. Neustadt übernommen. Gauturnwart Einrich berichtete ausführlich über die Turnarbeit im Kriegsjahr 1915, und forderte zu unentwegter Entwicklung des Turnens in den Vereinen, besonders auch durch Unterhaltung von Landsturm- und Rekrutenreihen, auf. Weiter verbreitete er sich über die vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft beschlossene Einheitskleidung der Turnerjugend und ermahnte, dem Turnen der Jugend und deren Zusammenhalten ganz wesentliche Aufmerksamkeit zu widmen. Eine Sammlung für die Kriegsunterstützungsfasse erbrachte 4,80 Mark. Der Vorstehende des Tu. Jahn-Aue lud die Anwesenden ein zu einer einfachen Feier am 13. Februar anlässlich des 25-jährigen Bestehens seines Vereins.

**** Butterverkauf.** Wie uns mitgeteilt wird, beginnt der Butterverkauf für diese Woche Donnerstag früh. Es sind in den verschiedenen Stadtteilen Verkaufsstellen eingerichtet und es empfiehlt sich, daß jeder die seiner Wohnung nächstgelegene Verkaufsstelle benutzt. Da der Butterverkauf bis mit Sonnabend dauert, hat jeder genügend Zeit, sein Anteil einzukaufen. Bis auf weiteres wird auf je eine Buttermarke nur 1 Pfund Butter oder Streichfett verabreicht. Als Streichfette gelten Margarine, Speisefett, Kunstmargarinfett und Schmalz. Der Stadtgemeinde sind mehrere Rentner Schweinefleisch überwiesen worden, die in den nächsten Tagen gleichfalls gegen Buttermarken bezogen werden können. Die geringe Menge vorhandener billigerer britisches Butter wird nur an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben; wer solche beansprucht, hat seine Buttermarken gegen Vorzugskarten umzutauschen. Alles Weitere ist aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die am Dienstag erlossen werden.

*** Beschaffung des Saatgetreides.** Der Bundesrat hat beschlossen, daß vom 15. Januar ab alles im Reich vorhandene Saatgetreide, soweit es nach den bisherigen Bestimmungen frei war, für den Kommunalverband zu beschaffen und es ist in dessen Bezirk lagert. Saatgetreide, das sich auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschafft, in dessen Bezirk es nach beendigtem Transport abgelagert wird. Für das beschaffte Saatgetreide gelten dieselben Vorschriften, die bisher für Getreide im allgemeinen bestanden. Wer am 15. Januar Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverband des Lagerortes bis zum 20. Januar anzugeben.

*** Marktbericht des Schlachthofes zu Aue vom 17. Jan.** Auftrieb: 1 Ochsen, 1 Stier, 3 Kühe, 10 Rinder, 12 Schafe, 19 Schweine. Preisnotierungen: Ochsen 1. Kl. 150, 2. Kl. 145, Bullen 3. Kl. 110. Kalben und Kühe 1. Kl. 155, 2. Kl. 145, 3. Kl. 135. Rinder 2. Kl. 78, Schafe 1. Kl. 57. Schweine nach Höchstpreis. Geschäftsgang mittel.

Auerhammer, 17. Januar.

*** Hauptversammlung.** Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein hielt gestern nachmittag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem in ihr erzielten Jahresbericht zählt der Verein gegenwärtig drei Ehrenmitglieder und 141 Mitglieder. Die auf dem Felde der drei gefallenen Kameraden (Max Voermann, Ernst Leistner, Albert Scharschmidt) wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Es stehen jetzt 69 Vereinsmitglieder bei den Fahnen. Am 7. November fand in Auerhammer die Bezirksversammlung statt. Unterstützungen gewährte der Verein 27,50 Pf. an zwei Familien. Zur Reichsanleihe zeichnete er 3000 Pf. aus der Begräbniskasse und 1000 Pf. aus der Vereinskasse. In Einnahmen sind zu verzeichnen 580,47 Pf., an Ausgaben 501,70 Pf., also an Kassenbestand 78,77 Pf. In Sparlassenbüchern liegen 465,73 Pf. für die Vereinskasse, 874,43 Pf. für die Begräbniskasse, 722 Pf. für die Unterstützungskasse und 152,78 Pf. der Paul-Schneider-Stiftung. Das Gesamtvermögen beträgt 7148,71 Pf. Die Wahlen wurden vertagt.

Lauter, den 17. Januar.

*** Ein Viehewert.** Auf Anregung des Arbeiterausschusses der Firma Sächsische Emailier- und Stanzwerke (vorm. Gebr. Gnichtel) in Lauter hat die gesamte Arbeiterschaft (800) beschlossen, von jedem ausgezahlten Lohnbetrag mindestens 10 Pfennige der Stiftung Heimatbank der Ortsgruppe Lauter auszuführen. Der größte Teil der Arbeiterschaft tritt außerdem als persönliches Mitglied dem Heimatbank bei. Die Firma läßt in ihrem Fabrikhof ein großes eisernes Kreuz, zur Namensgebung aufstellen, umrahmt von zwei großen Ehrentafeln mit den Namen der gefallenen Mitarbeiter der Firma. Dadurch soll den kommenden Geschlechtern ein dauerndes Mahnmal überliefert werden. Auch sämtliche Beamte der Firma sind unter Zahlung namhaftestes Jahresbeitrags dem Heimatbank beigetreten.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

IV.

Nun sollte ich den türkischen Soldaten in seiner eigenlichen Tätigkeit an der Front kennen lernen. Der Kommandeur der schweren Artillerie auf Gallipoli, Oberst W., mein alter Artillerieoffizier, ließ es sich nicht nehmen, mir persönlich seine Hauptartilleriestellungen zu zeigen, die von ihren beherrschenden Höhen aus den besten Überblick über das ganze Kampfgebiet gewährten. Diesem Umstande und den erschöpfenden Erklärungen dieses um die Verteidigung der Dardanellen so überaus verdienten Offiziers hatte ich es zu verdanken, daß ich mir schnell ein klares Bild von der : schaffen konnte. Auf unseren gemeinsamen Spaziergang gab es interessantes und Unregelmäßiges in Hülle und Fülle, und Ihnen verband ich viele tiefe Bindnisse, die uns zusammen. Im frühesten Morgenstunde meiste ritten wir fort. Herrlich ist die Sonne aufgegangen, und prachtvoll klar und durchsichtig die Luft. Von ferne her grollt das Artilleriefeuer zu uns herüber, und ein Flieger zieht weit vor uns seine Kreise. Zum Greifen nahe liegen unsere Stellungen auf hohem Bergesgraben vor uns; die äußerst klare Luft und die zwischen ihnen und uns liegenden noch unsichtbaren tiefen Taleinschnitte lassen die Entfernung so nahe erscheinen. Auf der ersten vorliegenden Höhe angelangt, sehen wir seitwärts in der Ferne das blaue Meer austauschen, aus dem sich die schroffen Felsmassen der Inseln Imbros und Samothraki erheben. Mehrere tiefe Täler durchkreuzen wir, vorliegen an zerstörten Dörfern, aus deren Trümmern die schlanken Minaretts in strahlendem Weiß in den blauen Himmel hineinragen. Welch hervorragend zur Verteidigung geschaffenes Gelände! Das Land selbst, meistens bedeckt von niedrigem Gebüsch, ist anscheinend nicht allzu fruchtbares Heideland, ab und zu ein Weinberg. In großem Bogen zieht sich die Straße hin, häufig Gratalöcher zu beiden Seiten aufwiegeln, bis zur vorderen Stellung. Überall Wegweiser, die die abzweigenden Wege bezeichnen, und zahlreiche weidende Schaf- und Kinderherden. Nunmehr lehren sie zur Ruhe zurück. Wir sind inzwischen von den Pferden abgestiegen und gehen zu Fuß weiter nach vorne. Eine große Anzahl von Gräbern war dort angelegt, mit Feldsteinen umgeben und mit Blindgängern aller Kaliber gespickt; auch deutsche Kampfgenossen liegen darunter, wie es uns ver einzelte Kreuze auf den Gräbern anzeigen. Noch weiter vorne hat man Ungläubige und Mohammedaner auf einem Friedhof nebeneinander beigelegt! Nicht weit mehr haben wir zu gehen, und wir treffen auf einen Truppenverbandsplatz, versteckt in einem Seitental liegend, und geschützt durch die Flagge des roten Halbmondes. Wir kommen nach kurzer Zeit an eine Stelle, an der mehrere kleine Wege und Treppen in den Felsen eingehauen sind, die zu den Schützengräben auf dem vordersten Abhang des Berges führen. Hier machen sich schon die feindlichen Geschützgugeln bemerkbar, aber sie können uns in den gebrochenen Wegen nicht erreichen. Aber welche Arbeit, welche Zeit und Energie muß das getötet haben, die Gräben, Treppen, Wege in den steilwändigen Felsen hineinzuarbeiten! Als Handwerkzeug hat, wie Eggersen Gimann mir bei Gelegenheit erzählte, meist das in den eroberten englischen Schützengräben gefundene Material gedient! Wie denn überhaupt die Engländer auf diese tragische Weise die Hauptlieferanten aller möglichen Kriegsbedarfssorten für die tapferen Türken gewesen sind! Gewehre, Munition, Draht, Werkzeuge, Stiefel, Rüde, Konserve — alles in bester Beschaffenheit und Güte, fiel den Türken in die Hände und diente ihren eigenen Zwecken. Besonders nächtliche Unternehmungen von Schleppatrouillen, die vorsichtig an die Gräben herantraten, die Besatzung niedermachten und mit aller Art Beute dann zurückkamen, machten den Türken viel Spaß. Ganze Truppenteile, die schon lange in den vordersten Linie gelegen hatten und abgedrückt werden sollten, haben deshalb gebeten, nicht abgelöst zu werden. Alle Truppen sind natürlich tief eingegraben, für größere Reserven Unterstände angelegt und in die Felswände eingeprengt. Wir haben nun den Beobachtungsstand eines Artilleriekommandeurs erreicht. Von diesem Posten aus bietet sich dem Beschauer ein wunderbares Bild dar. Natürlich sind es in erster Linie die feindlichen Gräben und Stellungen, die unsere Blicke auf sich ziehen. Eine unserer Batterien besteht gerade eine feindliche Batterie, und Schuß auf Schuß geht in die feindliche Linie. Von unserer Beobachtungsterrasse aus gehen die Beobachtungen telephonisch an die weiter rückwärts und ganz verdeckt aufgestellte Batterie, und die darausgemachten Korrekturen haben den Erfolg, daß die feindliche Batterie bald zum Schweigen gebracht wird. Um Meeresstrand, greift vor uns, liegt eine weiße Stadt von Zelten, über der die Feuerflagge weht. Dahinter, nahe der Küste, eine große Anzahl weißer Zigarettenkippen. Die überaus rege Tätigkeit, die zwischen diesen Schiffen und der Zigarettenstadt herrscht, beweist, welch grohe Verluste die Feinde haben müssen. Dreht unter dem Feuer der türkischen Geschütze liegend, werden sie dennoch streng von diesen respektiert, strenger wie von manch stolzer Kulturstadt. Welt dahinter dehnt sich die Weite des Ägyptischen Meeres, dess Golfs von Suez aus, unterbrochen von steilen Felsen, die dem Feinde als Basis dienen. Auf der blauen Flut nah und fern viele, viele Schiffe — finstere, gewaltige Dreadnoughts, schlanke Kreuzer, schwergängige Transportschiffe, alle umkreist von einer Schar schneller Bergboote und Wachtboote, die nach U-Booten ausspähen. Alle aber flüchtig außerhalb der Reichweite unserer Artillerie. Einen glänzenderen Anblick aber, ein heitereres Gesichtsfeld, mehr und mächtigere Beschießungsmaschinen gleichzeitig auf einem Raum zusammengebracht und für das Auge sichtlich, kann keiner der vielen Kriegsschauplätze, auf denen Deutschland mit seinen Verbündeten um seine Existenz ringt, aufweisen! Und alles das liegt schimmernd und gleichzeitig in der hellen Sonne des Südens in der herauschenden Farbenpracht aller

Güte des Meeres, des Landes und des Himmels vor einem! Kein schöneres, kein friedlicheres Bild könnte es geben, wenn die rauhe Wildheit seines Heils nicht sich zerstörte! Unterdessen haben wir auch die feindlichen Schützengräben genau beobachtet. Sie sind mit dem bloßen Auge von hier oben aus ganz deutlich zu sehen, aber in dem Gesichtsfeld des Scheerens fernvohrs liegen sie derartig nahe vor uns, daß wir selbst die Bewegungen einzelner Schützen genau beobachten können. Noch viel genauer kann man das natürlich von unseren vordersten Schützengräben aus. Ich bin wiederhol und längere Zeit in diesen gewesen, denn gerade kann man die besten Studien über den türkischen Soldaten machen. Der Beherrschung natürlich hier völlig die Situation. Ernst und ruhig ist er, solange seine Kompanie zur Wehr gehört, in dem Gewirr der engen Annäherungsgräben, aber er liegt ruhend in den grubartig in die Felsen eingehauenen Höhlen. Seelenruhig und zufrieden futtern er sein Stück Brod, ein Stück Melone, einige Oliven, etwas Käse und völlig glücklich fühlt er sich, wenn er sich dann noch eine Zigarette angeschnitten hat. Kleine laute Unterhaltung hört man, alles ist merkwürdig ruhig und still. Wir müssen auf lange Streifen über die himmelstreitenden, da sie auf dem Boden des Grabens liegen, der hier vorne natürlich gleichermaßen verdeckt ist. Fragende Blicke folgen mir, denn man trock der türkischen Uniform den Uleman Sabit, den Deutschen Offizier, an sieht. Aber die Uleman Sabit stehen bei ihm in sehr gutem Ruf, er kennt und schätzt sie. Schließlich sind wir in der vordersten Stellung angelangt. Unser Graben überholt den englischen bedeutend, man kann trotz aller feindlicher Vorsichtsmahnmeln ganz genau die Tätigkeit seiner Besatzung beobachten. Sie ist eifrig damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabäßig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabäßig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabäßig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabäßig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabäßig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er sieht das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Wölfe zu haben — der Schuß frucht, und drüben bricht einer britischen Major Sohn im Kampf die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederhol einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Zuletzt hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlöste Opfer geradezu einhüllte, und dessen damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Wöschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Waffe eines vorwiegend über den Grabenrand lugenden Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabäßig, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Blößlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers span

und unterbrochen. Der Brand ist der größte, der jemals Rottwagen beinhaltete. Wegen der Unterbrechung der Telegrafen- und Telefonverbindungen ließen Einzelheiten über den Brand. Das Panzerschiff Oldenbold ist von Christiania mit Kleidern und Nahrungsmittelein nach Bergen abgegangen. Die Regierung hat Stontiere zur Herstellung von Rottoraden zur Verfügung gestellt. Die dem Staat gehörenden Boote an Buder und Wohl in Bergen sollen an die Bewohner verteilt werden. Der König und der Kriegsminister sind nach Bergen abgereist.

Neues aus aller Welt.

* 30000 Mark Gold versteckt. Auf einem Gute bei Königberg i. Pr., starb eine Frau R. Als die Verwandten den Nachlass der Verstorbenen besichtigten, fanden sie in einem eisernen Behälter versteckt 30000 Mark in Goldmünzen vor. Die Verwandten waren über diesen Fund sehr überrascht, da sie solchen Reichtum bei der alten Frau nicht vermutet hatten.

* Eingeständnis eines Mordes nach 25 Jahren. Vor 25 Jahren wurde ein 24 Jahre altes Bauernmädchen aus Vielotin im Walde bei Dobrawa verbrannt aufgefunden. Der damals unbekannte Mörder hatte sein Opfer mit Petroleum begossen und die Leiche angezündet. Nun hat ein klüger wegen eines Doppelmordes verhafteter Mann namens Karl Kaspar das Geständnis abgelegt, vor 25 Jahren das Mädchen ermordet zu haben.

* Autonierter englische Seehäder. Scarborough, vor dem Krieg das blühendste englische Seehab, klagt, daß das Umlosen von 180000 Mk., womit die Staatsregierung seiner Not beisprang, ein Trocken Wasser auf einen heißen Stein sei; es weist darauf hin, daß seine städtischen Einnahmen von 1.375.000 Mark im Jahre 1914 auf 730.000 Mk. leidiges Jahr gefallen sind. Ein anderes bekanntes, einst blühendes und nun ruiniertes Seehab, das nach staatlicher Hilfe schreit, ist Ventnor auf der Insel Wight.

* Ein Gesetz mit einem Dieb. In Ungerhaus im Allgäu wurden einem Bauern 7000 Mark gestohlen. Die württembergische Gendarmerie wollte den Dieb, den Tagelöhner Gottfried Geiger, gefangennehmen. Dieser empfing seine Verfolger mit Revolverkugeln, worauf sich ein tödliches Gesetz entspann, wobei Geiger durch einen Schuß ins Herz getötet wurde. Von dem Geld fanden sich bei der Leiche noch 5000 Mark vor.

* Desanartiger Sturm. Es herrscht im Taunus ein orkanartiger Sturm, der zeitweise von starken Regenfällen und Schneestößen begleitet war. In vielen Häusern in Bad Homburg sowie in vielen Taunusdörfern sind die Dächer stark beschädigt, an den Telefon- und Telegraphenleitungen entstanden grobe Störungen.

* Verheerender Brand. Nordens Telegram Bayan meldet: Ein großer Brand hat in Bergen gewütet. Eine Anzahl von Häusern sind bereits niedergebrannt, darunter das Telephonzentraleamt, das Gebäude von Bergens Tidende, 4 Hotels, 3 Schulen. Das Postamt ist gerettet. Der Brand ist auf seinen Herd beschränkt worden. Die gesamte Ausdehnung des Brandes ist noch nicht bekannt. Von Stavanger geht eine Hilfsexpedition ab. 20 Häusern sind niedergebrannt, viele tausend Personen sind obdachlos geworden.

* Zehn Kinder durch eine Fliegerbombe getötet. In einer dem Flugplatz in Köln benachbarten Kiesgrube fanden Kinder eine nicht explodierte Fliegerbombe. Der Posten rief aus einiger Entfernung den Kindern zu, den Gegenstand liegen zu lassen. Ein Knabe schleuderte nun das Geschoss in Richtung auf den Posten fort, wobei es explodierte. Von den in der Nähe befindlichen 12 Kindern wurden 10 tödlich verletzt. Drei Kinder aus einer Familie sind tot. Vermutlich war die Bombe beim Abwurf in der Erde eingedrungen und deshalb beim Ab-

suchen nicht gefunden worden. Durch die starken Regenfälle der letzten Zeit ist sie anscheinend freigespielt.

* Die holländische Überschwemmungskatastrophe. Aus ganz Holland kommen Nachrichten von dem Schaden, der durch die letzten Stürme angerichtet worden ist, und von den großen Überschwemmungen. Der Bilderdieckdam ist bei Rattmoude und Monnikendam durchgebrochen, der Bilderdieckdamm ist überflutet. Menschen und Vieh flüchten nach Edam. Viel Vieh ist ertrunken. Monnikendam steht unter Wasser und ist isoliert. Monnikendam und teilweise die Insel Marken, wo fast die ganze Fischerflotte vernichtet wurde, steht unter Wasser.

Gerichtsjaal.

* Wegen Vergehens gegen das Ausfuhrverbot war vor der Kraftammer in Zwickau eine Blechwarenfirma in Beiersfeld angeklagt. Sie hatte am 22. September 1914 eine Kiste mit Weißblechwaren, die für eine Firma in Österreich bestimmt waren, an einen Spediteur in Reichenhain gesandt, damit dieser sie der Firma aufstellen sollte. Gegen das Urteil des Schöffengerichtes in Schwarzenberg, das auf Freispruch lautete, hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Staatswalt, wie der Nebenkläger, ein im Auftrag des Zollamts gesandter Hauptzollamtshauptinspektor, beantragte Bestrafung. Der Verteidiger, der den Angeklagten rechtlich und persönlich vertreten, beantragte Freisprechung, da es sich um Ware, die vor Kriegsbeginn fertiggestellt worden sei, und die deshalb nicht dem Ausfuhrverbot unterliege, handle, zum anderen es aber Pflicht jenes Spediteurs gewesen sei, um Ausfuhrbewilligung nachzusuchen. Weiter war die Beiersfelder Firma angeklagt, am 14. Dez. 1914 zwei Kisten und 10 Pakete Aluminiumwaren, die ebenfalls von der österreichischen Firma bestellt waren, an denselben Spediteur gesandt zu haben, der sie unter Umgehung des Zollbehörde über die Grenze bringen sollte. Das vorinfranzösische Urteil wurde aufgehoben und die Firma wegen Vergehens gegen das Zollvereinsegesetz in beiden Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 2396,70 Mark verurteilt, im ersten Falle zu 436,30 Mk., im zweiten Falle zu 1960,40 Mark. Außerdem wurden die beschlagnahmten Weißblechwaren eingezogen und für die verdünnen Aluminiumwaren Erbschaftspflicht in Höhe von 980,20 Mark verfügt.

Wochenschönk des Krieges.

8. bis 14. Januar.

8. Januar: Gallipoli völlig vom Feinde gesäubert; ein mit Truppen gesättigter Dampfer versenkt. Die Beamten der Zentralmächte in Mytilene verhaftet. Arbeiterrevolte in den Stahlwerken von Eastyoungstown (Ohio).

9. Januar: Das englische Schlachtschiff King Edward VII auf eine Mine gelaufen und gesunken. Große Beute bei Soddu al Bahri. Französische Gräben bei Massiges genommen.

10. Januar: Der Lorraine genommen; Einnahme von Verane.

11. Januar: Ein Munitionsdepot in der Umwallung von Lille explodiert. Französische, englische und russische Angriffe gescheitert. Fortschreiten der Offensive gegen Montenegro. Französische Truppen landen auf Korfu, Griechenland protestiert. Zusammentritt des Reichstages. Die amerikanischen Zeitungen äußern ihre Freude über die Beilebung des U-Boot-Streits.

12. Januar: Die Fliegerleutnant Volke und Immelmann mit dem pour le mérite ausgezeichnet. Die gemilderte Wehrpflichtvorlage vom Unterhause in zweiter Lesung mit 481 gegen 39 Stimmen angenommen. Die drei Arbeitminister ziehen ihre Demission zurück. Eröffnung des preußischen Landtages mit Verlesung der Thronrede durch den Reichskanzler.

13. Januar: Eingang der österreichisch-ungarischen Truppen in Tettinje. Fünf große russische Angriffe gegen die bessarabische Front gescheitert.

14. Januar: Neue Angriffe der Russen in Ostgalizien und an der bessarabischen Front zusammengebrochen. Heile Geschiéde in Tettinje, scharfe Verfolgung der Montenegriner.

Kirchennachrichten.

Geburtsstelle.

Mittwoch, den 19. Januar. Abends 8 Uhr: Kriegsbesuchstunde. Beichte und Abendmahl.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar zugestellt werden, den Einzelheiten entnommen.

Auf Blatt 490 des Handelsregisters ist heute die Firma Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue eingetragen und dazu vermerkt worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Oktober 1915 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf von Nahrungs- und Genussmitteln, sowie Gebrauchsgegenständen aller Art.

Das Stammkapital beträgt Einhunderttausend Mark.

Zu den Geschäftsführern sind bestellt:

- a) der Kaufleuteführer Alexander Schrot in Aue,
- b) der Geschäftsführer Bernhard Gerlach in Aue,
- c) der Bürgermeister Emil Neßler, Grünhain. Die Gesellschaft wird durch mindestens zwei Geschäftsführer vertreten.

Aus dem Gesellschaftsvertrag wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Aue. Butter- und Jettverteilung.

Auf Grund von § 3 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Butter und Speisefetten aller Art vom 11. Januar 1916 wird bekannt gemacht, daß bis auf weiteres auf je eine Buttermarke nur ein

einfaches Pfund

Butter oder Streichfett beansprucht oder käuflich abgegeben werden darf.

Zuwiderhandlungen werden nach § 10 der Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Aue, den 17. Januar 1916. Der Rat der Stadt.

Hue. Staatliche Schlachtviehversicherung.

Dem hiesigen Ortschöpfungsausschusses für die staatliche Schlachtviehversicherung gehören vom 1. Januar 1916 bis mit 31. Dezember 1918 an:

Schlachtobmann Anton Krause und Fleischerobermeister Heinrich Böhme in Aue als Mitglieder, der jeweilige Assistenztierarzt im hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofe und Stadtrat Gustav Günther in Aue als deren Stellvertreter.

Aue (Ergeb.), den 14. Januar 1916.

Der Rat der Stadt, Polizeiabteilung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Arnhold. — Für die Anzeigen verantwortlich: Hugo Richter. — Druck und Verlag der Auer Druck und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Fichtene Sägespäne

kauft waggonweise

G. Krautheim, Chemnitz-Altendorf.

Kaufe leere Säcke

aller Art, auch zerrissene, und zahlreiche einmal gebrauchte 2-8tr.-Mehl- und Buderäcke 1.25, wie auch die höchsten Preise für andere. Ggf. Angebote mit Angabe der Stückzahl unter A. L. 267 an das Auer Tagblatt erbeten.

Einjähr.-Vorbereitg.

Dir. J. Mertig, Zwickau (Tel. 111). Neue Kurse ab Ostern. Prospekt.

Einige junge Herren zum Unterrichten des Mandolinen-, Lauten- od. Gitarrespiels zwecks billigerer Verrechnung der Stunden gesucht. Angebote an die Geschäftsf. dss. BL. unter A. L. 274 erbeten.

Sonnige Wohnung, 8 Zimmer und Küche, Speisegewölbe, Balkon nebst Zubehör, 1 Treppe zu verm. Schneberger Str. 38.

Gut möbl. Zimmer od. Stube mit Schloßküche

auch für 2 Personen passend, bei Kriegserwarte zu vermieten. Kirchstraße 5, II.

Inrahmen

von Bildern in sauberer, staubfreier Ausführung. Gustav Stössel, Vodelstr. 11, II.

Helene Unger
Otto Kothe

z. Zt. aus dem Felde beurlaubt
grüßen als Verlobte.

Zwickau i. Sa. (Carolastr. 12), 18. Januar 1916.

Achtung! Hausfrauen!

Eingang nur Niederschlemaer Weg 8 im Hof werden noch für alte zerrißene wollene Strümpfe, Lumpen, gebr. Schuhe, Säcke aller Art die höchsten Preise gezahlt.

G. Rotenberg. Fernsprecher 707.

Wir suchen zum baldigen Antritt mehrere

Klempner oder Blecharbeiter

bei hohem Lohn

Rheinhold & Co., Coswig i. Anhalt.

Frauen u. Mädeln verdienen bis 30 Pf. die Stunde mit unseren Handarbeiten. Katalog und Muster nur gegen 50 Pf. (5-Pfg.-Mark n.). Carola-Bernd, Leipzig-Schönefeld 52.

Hühnerkraftfutter

(guter Körnerersatz) 50 kg 20 M

Hundefutter

(reines, gedörrtes Fleisch)

Hundekuchen

in Tafeln, Sterndrogerie, Kötzenbroda.

Zöpfe

empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Stern

Zöpfe u. Verlädenfabrik, Aue,

Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Ausgetümigte Frauenhaare lauft stets der Obige.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Hinkel geb. Wilhelm.

Aue, Zwickau, Basel (Schweiz), Hartenstein, den 17. Januar 1916.

In tiefer Trauer

Familie Richtsteiger nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 20. Januar, Nachmittag 1/4 Uhr von der Totenhalle Klösterlein-Zelle an statt.

Blumenspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Aufschläger

wird für sofort gesucht.

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik, Aue.

2 tücht. Holzbildhauer

sucht für bessere Möbelarbeit

Emil Helmert, Triebes, Neuß j. S.